



Auf der Haben-Seite macht der neue Kia Sportage eine umfangreiche Ausstattung, komfortable Fahreigenschaften und ein überzeugendes Raumkonzept verbuchen. Enttäuschend fallen aber der zu hohe Preis und die Qualität der Materialien im Cockpit auf. **Foto: Anzeiger/Sta**

Geräumig und komfortabel, aber überhaupt nicht sportlich

Kia Sportage macht seinem Namen keine Ehre

Eschborn - Heißt ein kompaktes Sports Utility Vehicle (SUV) Sportage, könnte man vermuten, dass es sich dabei um ein besonders sportliches Fahrzeug handelt. Bei dem KIA Sportage ist ein sportlicher Charakter genauso wenig vorzufinden, wie bei den anderen Vertretern dieses Segments. Dagegen eignet er sich als kleiner und noch dazu geländegängiger Transporter bestens dafür, Hobbysportler und ihr Gerät an entlegene Orte zu transportieren.

Das Transportieren ist mit dem Sportage ein Kinderspiel: Die niedrige Ladekante ermöglicht leichtes Be- und Entladen, zudem lässt sich mit dem neu entwickelten »Drop & Fold«-System die Rückbank völlig versenken, sodass eine ebene, 1,64 Meter lange Ladefläche entsteht. Für längere Gegenstände, beispielsweise ein Surfbrett, kann sie sogar noch erweitert werden. Die Rückenlehne des Beifahrersitzes ist vollständig nach vorn umklappbar. Ein weiterer Pluspunkt in der Alltagstauglichkeit: Wie der größere Bruder Sorento verfügt auch der Sportage über eine separat zu öffnende Heckscheibe, durch die sich leichte Gegenstände wie Einkaufstaschen einfach verstauen lassen.



Übersichtlich und aufgeräumt ist das Cockpit; die Instrumente sind leicht ablesbar und die ergonomisch sinnvoll angeordneten Schaltelemente gut bedienbar. Die hohe Sitzposition erlaubt eine passable Rundumsicht. Und auch ohne Einparkhilfe ist der 4,35 lange Koreaner einfach zu rangieren. Eine Diskrepanz im Innenraum ist die einerseits großzügige Dimensionierung mit gutem Überblick und andererseits der verwendete Materialmix. Manche Kunststoffe wirken doch sehr billig und stellen damit die hochwertigeren Ausstattungskomponenten in den Hintergrund. Hier ist dringend Nachbesserung erforderlich.

Ausgestattet mit einem 140 PS leistenden 2,0-Liter-Commonrail-Diesel lässt sich der wendige Sportage flott bewegen. Für den Sportage werden von Kia noch zwei Benziner angeboten. In Anbetracht der Tatsache, dass Geländewagen, gleich welcher Couleur, sich wie eine Schrankwand in den Wind stemmen

und damit viel Sprit benötigen, dürfte die Wahl eines Diesels sinnvoll sein. Im Mittel flossen zwischen acht und neun Liter durch die Einspritzdüsen, bei gemächlicher Fahrweise sogar etwas weniger.

Das Fahrverhalten bewegt sich fast auf dem Niveau einer Limousine. Die Einzelradaufhängung sorgt für bequemes Reisen auch auf längeren Strecken. Der Sportage ist im Alltagsgebrauch praktisch ein Fronttriebler. Das intelligente Antriebskonzept leitet bei trockenen Straßen die gesamte Motorkraft auf die Vorderräder, erst bei Traktionsverlust greift die Elektronik blitzschnell ein und führt bis zu 50 Prozent der Motorkraft an die Hinterachse. Falls nötig kann der Fahrer bei niedrigen Geschwindigkeiten selbst eingreifen und per Schalter am Armaturenbrett den Allradantrieb selbst aktivieren. Das spart nicht nur Sprit, sondern schon auch die Reifen.

Preislich bewegt sich der KIA Sportage in der getesteten Version als 2.0 CRDi EX mit 29 000 Euro nicht gerade auf einem günstigen Niveau. Zwar kann die serienmäßige Ausstattung gerade unter Sicherheitsaspekten (ABS, ESP und Traktionskontrolle) punkten, und auch die inneren Werte können bis auf die oben erwähnten Aspekte überzeugen. Ein ähnlich ausgestatteter Hyundai Santa Fe zum Beispiel ist aber rund 700 Euro billiger.

Interessant dagegen kann der Sportage für denjenigen Fahrer sein, der nicht zwingend einen Allradantrieb benötigt. Denn der Zweiliter-Benziner ist in der etwas einfacher ausgestatteten LX-Version bereits ab 19 995 Euro erhältlich, also durchaus eine Überlegung wert.

Sta



Friedberg (Sta) - Mit dem Sondermodell Celebration lässt Subaru seine Kunden am zehnjährigen Jubiläum des Erfolgsmodells Forester teilhaben. Der mit dem 2-Liter-Boxermotor ausgestattete Allradler leistet 158 PS und verfügt neben der schon umfangreichen Ausstattung des 2,0X Comfort zusätzlich über Xenon-Scheinwerfer, schwarze Leder-Innenausstattung, Metallic-/Perleffektlackierung, Fußmattensatz, Chromblende am Lufteinlass und eine Stoßfängerleiste aus Edelstahl. Spannend könnte der weltweit erste Diesel-Boxer werden, den Subaru für Jahresende ankündigt. Bislang wurden bei Subaru ausschließlich Benzin-Motoren angeboten, ein Diesel soll für mehr Marktanteile sorgen. Weitere Celebration-Sondermodelle der Typen Legacy Kombi, Outback 2,5i und eine kostengünstige Nachrüstung auf Autogas runden die Jubiläumsangebote ab. Foto: Subaru

Eine bekannte und doch so unbekannt Stadt in den USA

In Indianapolis gibt es nicht nur die Formel 1

Indianapolis - Weltbekannt als Austragungsort der Indy 500 und seit einigen Jahren auch der Formel 1, ist Indianapolis, die Hauptstadt des US-Bundesstaates Indiana, seit 1911 Mekka des Motorsports. Doch die Stadt hat viel mehr zu bieten als Motorsport der Superlative. Sie ist Knotenpunkt von fünf Interstate-Highways und kann mit einem Auto innerhalb eines Tages von 50 Prozent aller US-Amerikaner erreicht werden. Die zwölftgrößte Stadt der USA umfasst zehn Counties (Landkreise). Der internationale Flughafen wird von allen großen Fluggesellschaften angefliegen.

Landschaftlich bietet die nähere Umgebung nicht viele Reize. Die Stadt selbst hat dafür einige Ecken, in denen es sich so richtig schön leben lässt. Traumhafte Villen liegen direkt an der wichtigsten Nord-Süd-Verbindung: Die Meridian Street und ihre Seitenstraßen sind nördlich von Downtown eine Augenweide für Liebhaber schöner Häuser und parkähnlicher Anwesen mit einem wunderschönen altem Baumbestand. Ein Spaziergang durch diese Gegend ist daher mehr als lohnenswert. Ebenfalls auf der Meridian Street finden Eltern mit Kindern jeglichen Alters das größte

ter, Ballett und Kabarett haben in dieser Stadt einen festen Platz. Das »American Cabaret Theatre« (ACT) ist seit 1990 nach dem Umzug aus New York wieder in Indianapolis beheimatet. Das professionelle Theater produziert Musik-Revuen und Broadway Shows, die in Downtown im über 100 Jahre alten Athenaeum Gebäude aufgeführt werden. Einen Bummel durch die Kultur ermöglicht der »Massachusetts Avenue Cultural District«. Sechs Kunstgalerien, vier Theater sowie diverse Restaurants und Bühnen bieten eine Vielzahl verschiedenster Amusements.



Viel zu bestaunen gibt es im »Dinosphere«, das vor zwei Jahren eröffnete.



In der Dämmerung ist die Skyline von Indianapolis besonders beeindruckend.

Fotos: Anzeiger/Sta

Kindermuseum der USA. Mit vielen interaktiven Einrichtungen werden Kindern Natur, Technik, Wissenschaft, Literatur, Kunst und vieles mehr auf leichte und verständliche Weise beigebracht. Auch Dinos sind immer noch »in« bei den Kids. »Dinosphere«, die Welt der Urtiere, eröffnet seit Juni 2004 neue Ein- und Ausblicke auf diese ausgestorbene Welt. Und das im wahrsten Sinne des Wortes - betrachtet man doch die Umgebung aus den Augen von Triceratops und T-Rex.

Die größte Wasseruhr Nordamerikas

Ein weiteres Highlight des »Children's Museum of Indianapolis« ist die größte Wasseruhr Nordamerikas: Sie wurde von dem französischen Physiker und Künstler Bernard Gitton geschaffen, ist aus 40 Glasstücken zusammengesetzt und über zehn Meter hoch. Wasseruhren gab es schon zur Zeit der alten Griechen und Ägypter, doch die Genauigkeit und Innovativität dieser ist unübertroffen.

Bereits seit 1883 existiert das Indianapolis Museum of Art (IMA) an der Michigan Road. Mit über 50 000 Ausstellungsstücken repräsentiert das Museum eine große Bandbreite der Kunst aus vielen Epochen und Ländern. Herausragend sind die »Samuel Josefowitz Collection of Gauguin« und die »School of Pont-Aven« sowie die über 2 000 Artefakte umfassende Kollektion afrikanischer Kunst und die größte Sammlung von Werken von J.M.W. Turner außerhalb Großbritanniens.

Im zum IMA gehörenden »Virginia B. Fairbanks Art & Nature Park« erlebt der Besucher Natur im Einklang mit der Kunst. Der Park ist wie das ebenfalls zum Museum gehörende »Oldfields-Lilly House & Gardens« Bestandteil des beeindruckenden Museumskomplexes, der jedem Kunstliebhaber das Herz aufgehen lässt. Die Zeit für einen Spaziergang mit viel Kunstsin ist in jedem Fall perfekt investiert. Die Kunst hat Indianapolis im Griff. Theater, Ballett und Kabarett haben in dieser Stadt einen festen Platz. Das »American Cabaret Theatre« (ACT) ist seit 1990 nach dem Umzug aus New York wieder in Indianapolis beheimatet. Das professionelle Theater produziert Musik-Revuen und Broadway Shows, die in Downtown im über 100 Jahre alten Athenaeum Gebäude aufgeführt werden. Einen Bummel durch die Kultur ermöglicht der »Massachusetts Avenue Cultural District«. Sechs Kunstgalerien, vier Theater sowie diverse Restaurants und Bühnen bieten eine Vielzahl verschiedenster Amusements.

Nahezu unglaublich - in der unmittelbaren Nähe von Indianapolis kommen auch Weinliebhaber auf ihre Kosten. Die »Chateau Thomas Winery« bietet ihren Wein in der Plainfield Winery südwestlich von Indianapolis am Interstate 70, Exit 66 gelegen, zur Verkostung an. In West Lafayette, nördlich von Indianapolis am Interstate 65, präsentieren sich 30 Weingüter im Indiana Winery Grape Council. Der mit grünen Schildern, auf denen sich Weintrauben befinden, gekennzeichnete Wine Trail, führt den Autofahrer von Weingut zu Weingut - wichtig ist nur eines: Don't drink and drive!

Auf dem Weg zurück nach Indianapolis, lohnt ein Abstecher nach Columbus, südlich am Interstate 65 gelegen. Dieses kleine Städtchen ist ein Mekka für Freunde ausgefallener Architektur - 1991 wurde es vom American Institute of Architects auf Rang sechs aller US-amerikanischen Städte gewählt. Das 39 000 Einwohner zählende Städtchen musste sich bei diesem Vergleich nur von Chicago, New York City, Washington D.C., San Francisco und Boston geschlagen geben.

Faszinierende Architektur

Ob geführte Tour oder Spaziergang durch diese schöne Ansiedlung; es ist ein Erlebnis, mit dem im Mittleren Westen der USA nicht zu rechnen ist. Einige Beispiele faszinierender Architektur sind die First Christian Church von Eliel Saarinen, die Mabel McDowell School von John Carl Warnecke und die First Baptist Church von Harry Weese.

Für die sportinteressierten Besucher wird neben dem Motorsport noch einiges mehr geboten. American Football spielen die Indianapolis Colts im Lucas Oil Stadium, die Indiana Pacers vertreten die Stadt in der National Basketball Association und der Baseball-Fan sieht sich die Indians an, ein Team der so genannten Triple-A International League, einer Liga unterhalb der NBL. Sta